

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur**

Band (Jahr): **2 (1922-1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

etwa in Gunlaug Schlangenzunge — dann allerdings auch mit einer tiefen und vereinhellichten Urkraft, wie sie anders nicht gefunden werden kann. Denn sobald mit Absicht auf diese Untertöne abgehoben wird, so ist jene naive Echtheit verloren, und es kommt die Sturmflut von Präziosentum und Snobismus, welche gerade heute, wo das Urhafte, Gebärdenarme und Elementare heiß umworben wird, alle Kunstübung mit einem unendlichen Wust von süßlicher Heuchelei und Unwahrhaftigkeit belastet. Gerade für die Schweiz, in welcher sich jeder aufstrebende Geist mehr denn anderswo auf diese Ziele als die völkisch gegebenen hingewiesen sieht, gibt es da besondere Klippen zu vermeiden, an denen schon allzubiele gestrandet sind.

Da fast alle diese Volkslieder von Krieg und Sieg handeln, drängt sich der Vergleich jener Kriegsgesinnung mit der heutigen auf — welcher gleichfalls im ganzen zugunsten der Vorzeit ausfällt. Das Verhältnis zum Feinde ist ganz urwüchsig; nichts von der Ritterlichkeit, die wir so gern als Domäne der guten alten Zeit vorstellen: vielmehr kräftiges Heruntermachen des Gegners, Spott und Hohn über den Besiegten, groteske Ruhmredigkeit insbesondere in bezug auf die gegenseitigen Verluste, grobe Schimpforgien (dafür vergleiche man z. B. das hier fehlende Lied auf die Schlacht von Bicocca bei Rochus v. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1550, S. 44). In naiver Weise werden die Heiligen zur Schlachthilfe angerufen, die hier ganz als lokale Stammesgötter ohne jede Universalität erscheinen; und rührend ist es, wie sich oft in diese wirklichkeitsfrohe Diesseitigkeit die zarten Töne der Gottesminne mischen. — Aber immerhin fehlt die giftige Börsartigkeit, die der heuchlerischen moralischen Verfeinerung, welche dem heutigen Krieg seine letzte Niedrigkeit verlieh. — Interessant ist, wie schon am Ausgang dieser Zeit, kurz vor der Reformation, sich die Klagen über den Verfall der alten kernhaften Volksart in leichtfertige Fremdtümllichkeit zeigen, welche später gerade in der Schweiz immer breiter anschwellen, bis auf Rousseau hin.

Wer Zeugnisse des Geistes liebt, die ein stark an sich reißendes Zentrum ver-raten, der greife zu diesem köstlichen Büchlein. G. B.

Pro Patre.

Druckfehlerberichtigung: Der Verfasser ersucht uns, da er die Korrektur von „Pro Patre“ in Heft 8 infolge einer Verspätung in der Druckerei nicht zu lesen bekam, folgende Stellen zu berichtigen: Auf Seite 385, Zeile 5—6 muß es heißen: „*Οὐδὲν ἔργον ὄνειδος ἀνεργεῖν δὲ τ' ὄνειδος*“.

Auf Seite 36, Zeile 14 von unten: „*Ἐπιείκεια*“.

Da infolge des Druckerstreikes ein rechtzeitiges Absetzen der Schlußfolge von „Pro Patre“ nicht möglich war, müssen wir diese auf eines der nächsten Hefte verschieben.
Die Schriftleitung.

An unsere Leser!

Unsere Leser bitten wir wegen der dreiwöchigen Verspätung, mit der das Dezemberheft erscheint, um Entschuldigung. Der Druckerstreik trägt die Schuld daran. Wir glauben, daß die Beiträge durch die Verzögerung nicht an wirklicher Aktualität verloren haben. Im Erscheinen des Januarheftes dürfte eine Verzögerung auch noch unvermeidlich sein. Dagegen wird das Februarheft dann wieder Anfang des Monats herauskommen.
Die Schriftleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Dehler. — Schriftleitung und Verlag: Zürich, Steinhaldenstr. 66, Telephon: Selnau 10.62. — Druck: Buchdruckerei zur Alten Universität, Zürich. — Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist nur unter Quellenangabe gestattet. Uebersetzungsrechte vorbehalten. — Unverlangten Einsendungen, die bei Nichtverwendung zurückgeschickt werden sollen, ist Rückporto beizufügen. — Für Einsendungen aus dem Ausland empfiehlt sich vorherige Anfrage.